

HELMS-MUSEUM

Nr 34

AKTUELL

SEPTEMBER 2014



Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e.V.
- Förderverein des Helms-Museums -



ARCHAOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Grenzsteine im Rosengarten

Liebe Leser,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und lassen Erwartungen wachsen. Ich meine die wichtige Ausstellung über die neuesten Erkenntnisse zur Hammaburg, der Keimzelle Hamburgs, die Ende Oktober 2014 eröffnet werden wird.

Auch mit großen Erwartungen hatte ich für die erste Sonderausstellung unseres Museums in diesem Jahr gerechnet: „Napoleons Silberschatz“.

Obwohl diese Ausstellung sehr gut gemacht ist und die historischen Zusammenhänge der schrecklichen, schmachvollen und vielleicht deswegen aus dem kollektiven Bewusstsein der Hamburger verdrängten Zeit vor 200 Jahren sehr lebendig wach werden lässt, konnte das Thema nicht so viele Menschen anlocken, wie die Ausstellung verdient hätte. Denn diejenigen, die sie besucht haben, sind begeistert, was man sehr eindrucksvoll dem Ausstellungs-Gästebuch entnehmen kann. Machen Sie doch bitte so lange auf die Ausstellung aufmerksam, wie man sie noch sehen kann.

Die Hammaburg-Ausstellung dürfte zu einer Art Nagelprobe für unser Museum werden: Dieses Thema müsste doch viele Menschen anlocken, vor allem Hamburger auch von nördlich der Elbe! Ihnen als interessierte „Museums-Menschen“ wird es vermutlich ein Bedürfnis sein, den Hintergründen zu den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen nachzuspüren. Ich freue mich jedenfalls auf eine spannende Ausstellung und bleibe

Ihr

VORSITZENDER HELMS-MUSEUMSVEREIN

Am 14. April 1750 saß ein älterer Herr in seinem Arbeitszimmer im Palais zu St. James in London und bestätigte mit seiner Unterschrift („eigenhändig gnädigst unterschrieben“) einen Vergleich zwischen den örtlichen Bauern zu Sieversen und seiner „Allergnädigsten Herrschaft“ im Fürstentum Lüneburg. Dieser Vergleich regelte die Grenze zwischen dem herrschaftlichen Forst und dem den Interessenten zukünftig zustehenden Bauernwald. In einem Rezeß, der vorher von einer königlichen Kommission verhandelt, vereinbart und im Forsthaus Emsen am 20. November 1749 verabschiedet worden war, wurde festgehalten, dass die „vorgemeldeten Gränzen vorerst mit Hügeln und Pfählen bezeichnet“ werden sollten „und nach erfolgter Ratification mit Gränz Steinen bemercket werden sollen“. So entstand die Ostgrenze vom Staatsforst mit dem Bauernwald. Ähnliche Vereinbarungen wurden mit den Interessenten aller dem heutigen Staatsforst Rosengarten umliegenden Dorfgemeinschaften beschlossen; so entstand auch die versteinte Westgrenze, die am Moissburger Stein endet. Von den insgesamt 65 Steinen entlang der Ostgrenze sind heute noch 32 bekannt; an der Westgrenze existieren mindestens 62 der ursprünglich gesetzten 86 Grenzsteine. Der ältere Herr in London war Georg II. Augustus, König von Großbritannien und Irland, deutscher Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg (Hannover) und nominell einer der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, der letzte britische Monarch, der außerhalb von Großbritannien zur Welt kam und der persönlich Truppen in die Schlacht führte (so Wikipedia).

Heute zeugen u.a. die herausgemeißelten

Inschriften auf den Endesteinen der Ostgrenze - dem bekannten „Moissburger Stein“ im Neugrabener Holz und dem weniger bekannten „Sieverser Stein“ nahe der Rosengartenstraße - von diesem Vorgang.

Im Laufe der Jahre erfuhren die Forstgrenzen, bedingt durch Abfindungen zu Gunsten der umliegenden Dörfer, mehrere Veränderungen. Diese wurden durch weitere Grenzsteine markiert,



Der Sieversener Stein. FOTO: TRACEY RUNCIMAN

so dass insgesamt 226 Steine zwischen Langenrehm und Neugraben gesetzt wurden. Alle tragen das welfische Herrschaftssymbol, die Wolfsangel, sowie (fast alle) eine eingemeißelte laufende Nummer.

Von diesen Steinen konnten in den letzten drei Jahren 163 gefunden und identifiziert werden. Weitere 12 noch nicht eindeutig identifizierte Steine kommen dazu, so dass man guten Gewissens von ca. 185 noch existenten Grenzsteinen sprechen kann. Die heute fehlenden Steine fanden evtl. als Fundamentsteine

Führungen

Archäologisches Museum Hamburg

Termine: 21., 28.9.; 5., 12., 19., 26.10.; 2., 9., 16., 23., 30.11.; 7., 14., 21., 28.12.2014.

Jeweils von 12-13 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt + 3,00 Euro, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre frei.

Rund um den Bischofsturm

Termin: 27.9.2014 von 14–15.30 Uhr.
Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“,
Speersort 10, 20095 Hamburg.

Kosten: 3,00 Euro pro Person, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren frei.

Brigitte Nolden

Die Führung erfolgt jeweils mit der Künstlerin Brigitte Nolden.

Termine: 28.9.2014 von 15-16 und am Harburger Kulturtag, 8.11.2014, von 12-13 sowie von 15-16 Uhr.

Ort: Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt für Erwachsene 6,00 Euro, ermäßigte Karte 4,00 Euro. Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre frei.

Programm Sonntagskinder

Spannende Mitmachaktionen von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Jeweils sonntags von 14-17 Uhr im Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Für Kinder ab 8 Jahren. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl erforderlich.
Tel.: 040-42871 2497

Kosten: 3,00 Euro pro Kind.

Termine:

Cooler Sound

21.9.2014

Römische Spiele

28.9.2014

Unterwegs im alten Harburg

Der zweistündige Gang beginnt beim Harburger Schloss im Hafengebiet und führt über die Harburger Schloßstraße in das moderne Harburg.

Termin: 21.9.2014; 14 Uhr.

Treffpunkt: An der Horeburg 8 (ehemals Bauhofstr. 8), 21079 Hamburg.
Kosten: 4,00 Euro, bis 17 Jahre frei.

in bäuerlichen Fachwerkhäusern Verwendung; manche sind in jüngerer Zeit ‚abgängig‘ bzw. fielen der zunehmenden Technisierung der Forstwirtschaft zum Opfer. Steine (und auch die oben erwähnten „Gräntz-Hügel“ sowie Grenzgräben und -wallanlagen) können buchstäblich, und durchaus aus Versehen (da noch nicht vermessen und katalogisiert), „unter die Räder“ der riesigen Holzernemaschinen kommen. Andere Steine versinken unter dem eigenen Gewicht in dem zum Teil weichen Waldboden und gehen uns langsam aber sicher verloren. Die AG Praktische Archäologie am Archäologischen Museum Hamburg will dagegen wirken und ist in dieser Sache schon aktiv. Sie hat bereits sechs bedrohte Grenzsteine bei Langenrehm neu auf-

gerichtet; weitere Steine werden noch im laufenden Jahr ebenfalls für die kommenden Generationen gerettet.

In dem 1878er Grenzregister der Königlichen Oberförsterei Harburg wurden die damaligen Grenzen vom Rosengartener Forst „zu einem Revierkomplex“ zusammengefasst, so dass eine durchgängige Grenze entstand. Diese bietet sich heute als Rundwanderweg für konditionsstarke Wanderer an, die die Gelegenheit bekommen, ca. 100 historische Forstgrenzsteine entlang der Route zu entdecken. Wer sich dafür interessiert, findet auf der privaten Webseite des Verfassers ausführliche Informationen (homepage.alice.de/cecilia.r)

TRACEY RUNCIMAN

AG PRAKTISCHE ARCHÄOLOGIE DES HELMS-MUSEUMS

Das Portrait

Beate Trede



Beate Trede
Pressereferentin des AMH

In dem kleinen, hellen Büro stehen die Aktenordner – vorbildlich mit dem neuen Museumslogo beschriftet – im Regal, auf dem Schreibtisch reihen sich farbige Ausdrucke der nächsten Plakatkampagne aneinander, und in Kartons stapeln sich die Ausstellungsflyer. Schnell wird klar: Hier befindet man sich in der Schaltzentrale für alle Marketing- und Pressefragen des Museums.

Seit beinahe zehn Jahren arbeitet Beate Trede als Pressereferentin des Museums nun schon in diesen Räumen – meist allein, gelegentlich mit der Unterstützung von Praktikanten. „PR und Marketing“ – diesem Thema widmet sie sich allerdings bereits sehr viel länger. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie inzwischen in diesem Bereich – mal in Presseabteilun-

gen, mal in Redaktionen oder auch PR-Agenturen.

1964 in Berlin geboren, kam Beate Trede im Alter von 6 Jahren mit ihrer Familie nach Dithmarschen, in ihre „eigentliche Heimat“. Nach dem Abitur zog es sie jedoch wieder vom Land in die Stadt. Mit dem festen Vorhaben, einmal etwas im „Medienbereich“ machen zu wollen, studierte sie ab 1983 Politikwissenschaft an der Universität Hamburg und startete einige Jahre später als Diplom-Politologin ins Berufsleben. Privat hat sie aber ein Bein in Dithmarschen behalten. Mit ihrem Mann und ihrem 16-jährigen Sohn verbringt sie, wann immer es geht, Zeit in ihrem Wochenendhaus an der Nordsee.

Mit ihrem Job im Museum haben sich für sie gleich mehrere Wünsche erfüllt. Sie arbeitet in einem Team mit Kollegen, die den „norddeutschen Humor“ teilen, und ihr Arbeitsthema „Archäologie“ ist wie eine spannende Wundertüte: Ob die Vorbereitung einer Ausstellung, das Ausrichten einer Pressekonferenz oder – ganz praktisch vor Ort – die pressetechnische Begleitung einer Ausgrabung. Es wird nie langweilig, und jeder Arbeitstag beschert eine Menge Abwechslung.

SARAH DENKER

Prominente Harburger berichten

Harburgs Teile verbinden



Wenn man heute durch die Geschäftsstraßen Harburgs geht, so fehlt dem kundigen Beobachter das, was man unter dem Herzen einer Stadt versteht. Man könnte meinen, Harburg sei weitestgehend nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden.

Aber das Gegenteil ist der Fall, und dass das inzwischen immer mehr Menschen bekannt ist, daran hat das Helms-Museum einen hohen Anteil. Ziel des Museums ist es, mit immer größerem Erfolg die Wiege Harburgs, die heute durch eine vielbefahrene Bahntrasse und die B 73 von der Innenstadt getrennt ist, den Harburgern wieder präsent zu machen, sie ihnen näher zu bringen sowie lebendige und belastbare Adern zwischen beiden Teilen durch Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen und kulturelle Ereignisse entstehen zu lassen.

Im alten, historischen Teil Harburgs, auf der Schlossinsel und in den Straßen und Plätzen rund um die Harburger Schloßstraße entwickelt sich Harburg derzeit mit großer Geschwindigkeit. Neue Wohnquartiere entstehen, aber auch die erforderliche Infrastruktur wie Geschäfte, Büros und Dienstleistungszentren. All dies wird dazu beitragen, dass neue Menschen nach Harburg kommen, was grundsätzlich zu begrüßen ist. Es werden dies aber Bewohner sein, die aufgrund des Preisgefüges der Wohnungen vermutlich zu den besser Situierten gehören werden. Auch das ist notwendig,

wenn die Aufwertung Harburgs keine leere Worthülse sein soll.

Umso wichtiger ist es dann aber, dass die beiden Teile der Stadt nicht so voneinander getrennt bleiben dürfen, wie es heute der Fall ist. Als Historikerin, die sich viele Jahre auch mit Stadtplanung beschäftigt hat, kann ich nur unterstreichen, wie wichtig, ja wie unverzichtbar gut funktionierende Wege- und Sichtverbindungen zu den eigenen Wurzeln für die organische Entwicklung einer Stadt sind.

Deshalb möchte ich als Bundestagsabgeordnete genau an diesem Punkt ansetzen und die in Berlin gegebenen Möglichkeiten nutzen, die Zerschneidung durch die beiden großen Verkehrsachsen zu mildern; ganz auflösen wird man sie wohl nicht können. Aber angesichts der viel zu knappen Infrastrukturmittel des Bundes, auf die wir hier angewiesen sind, bedeutet das: hartnäckiges Bohren dicker Bretter. Es muss unser langfristiges Ziel sein, den Güterverkehr weitestgehend aus Harburg herauszuhalten. Dafür habe ich noch nicht den Königsweg, den gilt es gemeinsam mit den Fachleuten zu entwickeln. Die bessere Überwindbarkeit der B 73 wird spätestens nach dem Bau der Hafenuerspange gewährleistet sein; auch für deren Verwirklichung bedarf es in Berlin noch einiger Anstrengungen.

DR. HERLIND GUNDELACH,
MITGLIED DES BUNDESTAGES

Künstler zu Gast

Brigitte Nolden Malerei

Seit dem 12.9. bis zum 9.11.2014 ist die Hamburger Künstlerin Brigitte Nolden zu Gast im Archäologischen Museum Hamburg. Sie präsentiert Bilder aus verschiedenen Schaffensphasen – häufig mit einem Bezug zu Hamburg oder sogar zum Archäologischen Museum Hamburg. Ihre Werke werden im Rahmen der Archäologischen Dauerausstellung des Museums gezeigt.



Brigitte Nolden: „Zwanzig Jahre nach meiner ersten Ausstellung im Museum bekomme ich jetzt die schöne Gelegenheit, mit der Archäologischen Sammlung in einen Dialog zu treten. Die großen, dort vorgestellten Themen wie Leben und Tod, die Entstehung und Veränderung der Umwelt, Kampf und Gewalt, haben mich mein Leben lang umgetrieben. Die Auswahl meiner Gemälde aus verschiedenen Schaffensphasen der letzten dreißig Jahre nimmt deswegen Bezug auf die Themen der Sammlung.“



Ort: Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.
Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr
Eintritt: Während der Öffnungszeiten des Museums regulärer Museumseintritt. Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre haben freien Eintritt, Erwachsene 6,00 Euro, ermäßigte Karte 4,00 Euro.

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Manfred Kröger
Klaus Wienecke
Layout: Yasmin Laumann
Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: Tel. 040-42871 2643
E-Mail: museumsverein@amh.de
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-
Buxtehude
Druck: Schütthe Druck/Harburg

Ausstellungen

Neue Sonderausstellung: Mythos Hammaburg – Archäologische Entdeckungen zu den Anfängen Hamburgs

Vom 31. Oktober 2014 bis Mai 2015 wird erstmals die früheste Stadtgeschichte und Stadtwerdung Hamburgs in einer Ausstellung umfassend dargestellt. Im Fokus steht die Zeitspanne vom 8. bis 10. Jahrhundert. Die Ausstellung beleuchtet verschiedene baugeschichtliche Phasen des Domplatzes: die Abfolge der unterschiedlichen Befestigungsanlagen, den Heidenwall sowie die Neue Burg, außerdem diverse Bauphasen des Domes.



Ort: Haupthaus des Helms-Museums, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg.

Öffnungszeiten: Di-So, 10-17 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 6,00 Euro, ermäßigte Karte 4,00 Euro, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre haben freien Eintritt.

Hinweis

Der Geschichts- und Museumsverein Buchholz und Umgebung e.V. lädt ein zum **Heimatforschertreffen 2014** am 27.9.2014 von 10-17 Uhr in der Holmer Wassermühle. Wer teilnehmen möchte sollte sich anmelden: Dr. Ehrhard Deisting, Bahnhofsweg 22, 21244 Buchholz. Tel.: 04187-7901; Mail: heide.deisting@t-online.de

Achtung Falschgeld!

Groß waren meine Freude und Aufregung, als Anfang Januar dieses Jahres folgende Nachricht bei mir einging: Vor ein paar Jahren hatte ein Einwohner aus Ehestorf am Ortsrand von Vahrendorf eine römische Münze gefunden und diese nun endlich an das Museum gemeldet. Römische Münzen sind zwar in Norddeutschland nicht gänzlich unbekannt, aber doch selten; aus Hamburg und dem Landkreis Harburg gibt es gerade mal eine Handvoll. Ich führte also umgehend ein Gespräch mit dem Finder, der das Stück freundlicherweise dem Museum überließ. Die Münze ist leider auf beiden Seiten ziemlich stark abgerieben, vom Material her aber ganz hervorragend erhalten. Der Avers zeigt einen römischen Kaiser im Profil, der Revers einen am Altar opfernden Herkules. Sie ließ sich von Dr. Wiechmann vom Hamburg-Museum, der freundlicherweise die Bestimmung übernahm, als ein Sesterz des Commodus aus dem Jahr 190 n. Chr. identifizieren. Leider bestätigte Dr. Wiechmann dann auch die schon unserem Restaurator gekommenen Zweifel an der Echtheit der Münze. So scheint an den abgeriebenen Stellen sehr stark rötlich schimmerndes Metall durch, das eher nach Kupfer als – wie zu erwarten – nach Bronze oder Messing aussieht. Außerdem ist das Stück mit einem Durchmesser von knapp über 4 cm deutlich zu groß für einen normalen Sesterz und auch geringfügig schwerer. Schließlich zeigt der Rand auffällige

Spuren, die nach einer Bearbeitung aussehen. Zusammen mit kleinen Bläschen in der Oberfläche deutet dies darauf hin, dass es sich um einen Guss handelt, was aber noch verifiziert werden müsste. Eine weitere, von Dr. Wiechmann zu Rate gezogene Expertin aus Bonn zweifelt ebenfalls die Authentizität der Münze an.



Will ein Sesterz des Commodus sein:
Die Münzfälschung aus Vahrendorf. Foto: AMH

Wir müssen also wohl davon ausgehen, dass es sich um eine Fälschung handelt. Falschgeld gab es schon in der Römerzeit – unter anderem betrog man germanische Söldner mit unechten Münzen. Im vorliegenden Fall wird man aber eher an eine neuzeitliche Arbeit denken. Solche Fälschungen gibt es bereits seit der Renaissance, das vorliegende Exemplar muss also gar nicht unbedingt modern sein. Wie die Münze, der vermutlich nur ein unerfahrener Sammler auf den Leim gegangen wäre, auf einen Acker in Vahrendorf gelangte, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Dr. JOCHEN BRANDT
LEITER DER BODENDENKMALPFLEGE
DES LANDKREISES HARBURG

Neue Mitglieder

Erika Adelberg, Dr. Winfried Bouché, Frauke Doest, Anke u. Reiner Henning, Heike Kunze, Hilke Marten, Nicolas Pangalos, Ute u. Andreas Peper, Margrit u. Helmut Rütth, Anke Stehr, Hanna Todtmann-Volkmer, Michael Volkmer, Florian, Heike, Lasse u. Anton Vollmann, Dr. Manfred Weilepp, Astrid u. Jochen Winand

Verstorbene Mitglieder

Bertha-Susanne Albers